



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1854

VII. Kirchliches Prachtgeraeth.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

VI. GRABPLATTEN MIT ZEICHNENDER DARSTELLUNG.

Coblenz. St. Castor. — Grabstein im nördlichen Flügel des Querschiffes mit der Inschrift „Scolasticus.“ Merkwürdige Technik. Wachstartige Farben, die enkaustisch, nach dem Princip der alten Glasmalerei, aufgelegt zu sein scheinen. Freilich nur noch Reste davon. Die Zeichnung ist byzantinisch, die architektonische Umgebung früh germanisch.

Köln. Maria auf dem Capitol. — An der Wand unter der Orgelbühne zwei Grabsteine: schwarzer Stein, mit farbig incrustirten Linien (die in neuerer Zeit mit Farbe nachgezogen).

Der ältere und reichere ist der einer Aebtissin Shadewig (?), gest. 1304; ihre Gestalt unter gothischer Tabernakelzeichnung; Gesicht, Schleier und Hände von weissem Marmor, mit schwarzer Linearzeichnung.

Der jüngere und einfachere ist der der Aebtissin „Margaretha de Meroyde conducta de frankenberg“, gest. 1504.

Brauweiler. — In der Kirche u. a. ein Grab mit nicht grosser Metallplatte, mit einfach gravirter Darstellung eines Abtes; 15tes Jahrhundert.

Cues. Kapelle des Hospitals. — Im Chor die messingene Grabplatte des Kardinals Cusanus mit gravirter Darstellung. In der Mitte die ganze Figur des Kardinals, vor sich eine Inschrifttafel haltend (mit der Angabe, dass das Denkmal 1488 gewidmet). Unter dem Kopf ein Kissen mit Wappen. Im Style der Zeit, das Gesicht sehr lebenswahr. Einfache Umrisszeichnung und kein architektonischer Grund. In der um den Rand der Platte laufenden Inschrift heisst es: „Nicolao de Cusa, sancti petri ad vincula pb'ro cardinali et ep'o Brixwen qui obiit Tüderti fundator hujus hospitalis 1464“; auch, dass er in Rom begraben und hier sein Herz bestattet sei.

Kirche zu Altenberg bei Köln. — Messingene Grabplatte des Herzogs Gerhard von Jülich und Berg, gest. 1475. Sehr gross, aus zwölf Stücken zusammengenietet. Die gravirte Darstellung künstlerisch nicht sehr bedeutend: der Herzog ganz geharnischt, wie ähnliche sculptirte Gestalten auf Grabsteinen; einfache Tabernakel-Architektur¹⁾.

VII. KIRCHLICHES PRACHTGERAETH.

1. Altchristlich.

Coblenz. Bei Hrn. Assessor Burchard. — Cylinderartiges Elfenbeingefäss von 5 bis $5\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser. Umher in Relief dargestellt:

¹⁾ Die ungleich schönere und reicher durchgeführte, noch im germanischen Styl des 14ten Jahrhunderts gehaltene Grabplatte des Bischofes Wigbold von Culm, gest. 1398, ist nicht mehr vorhanden. Ihre Abbildung, wie die der obigen, in dem Werke von Schimmel: die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Köln (Einen Abdruck derselben auf Papier sah ich bei Hrn. de Noël in Köln.)

Christus, jugendlich, thronend, und die zwölf Apostel. Christus als Imperator, die Apostel in mannigfach lebhaften Bewegungen, sehr verschiedenartig, fast nach einem akademischen Princip. Dann noch das Opfer Isaacs, daneben der Engel in der Gestalt einer Victoria. — Scheint entschieden ältest christlich, constantinisch, den ältesten Sarkophagsculpturen in aller Beziehung auffallend verwandt ¹⁾.

Im Besitz des Herrn Burchard noch manch hübsches, mittelalterliches Holzschnitzwerk.

2. Romanische Epoche.

Trier. Dom. — In der Schatzkammer: Ein Reliquienkasten von vergoldetem Silber, $11\frac{3}{8}$ Zoll lang, $7\frac{3}{8}$ Zoll breit, $9\frac{3}{8}$ Zoll hoch, mit dem allerreizendsten und geschmackvollsten Filigran bedeckt. Die Hauptmuster desselben sind Bandverschlingungen im Style des elften Jahrhunderts.

Ebendasselbst noch andre weniger bedeutende Reliquiarien.

Trier. Liebfrauenkirche. — Altare portatile. 17 Zoll lang, etwas über 8 Zoll hoch und breit. Ein Holzkasten, bekleidet mit Silberplatten, vergoldeten Kupferplatten und Elfenbeinplatten. — Oben in der Mitte ein kleiner Stein, umher die Umschrift: „Hoc altare beatus Willibrordus in honore Dni Salvatoris consecravit supra quod in itinere missarum oblationes dō offerre consuevit in quo continetur de ligno crucis Christi et de sudario capitis ipsius.“ Auf dem Deckel oben eine getriebene Silberplatte: Christus zwischen Moses und Petrus, darunter drei andre Figuren (Transfiguration?); etwas grob romanisch, gegen Ende des zwölften Jahrhunderts. Umher noch andre Umschriften, auf die in dem Altärchen befindlichen Reliquien bezüglich. — An der einen Langseite eine Elfenbeinplatte: Madonna mit dem Kinde, ganze Figur, und zwei verehrende Engel, streng romanisch, aber gut im Gefühl (daneben griechische Buchstaben). Auf jeder Seite derselben ein Elfenbeinrelief mit drei Brustbildern von Heiligen übereinander. Zu den Seiten eines jeden von diesen drei getriebene Brustbilder. (An dieser Langseite also im Ganzen zwölf Brustbilder). — Auf der andern Langseite der Tod der Maria, in strengem, roh byzantinischem Styl. Die Seitenfelder wie auf der ersten Langseite, doch statt der je drei, hier nur je zwei Brustbilder; von den getriebenen Brustbildern sind vier verloren. — Auf der einen Schmalseite Christus zwischen Maria und Johannes, auf der andern ein h. Abt und ein h. Bischof, — getriebene Arbeiten im schwer germanischen Style des 14ten Jahrhunderts. — Die Seitenflächen sind meist sämmtlich umfasst von breiten Kupferstreifen mit Goldornamenten romanischen Styles.

¹⁾ Dies Werk, ein Unicum in seiner Art, ist, nachdem ich die Aufmerksamkeit der Kenner auf dasselbe geleitet hatte, in die zum Berliner Museum gehörige Kunstkammer übergegangen. Rücksichtlich der noch rein antiken Behandlung eines christlichen Gegenstandes kann demselben etwa nur der bekannte Sarkophag des Junius Bassus an die Seite gestellt werden. Ohne Zweifel war es ursprünglich zur Aufbewahrung der Eucharistie bestimmt. Herr Burchard erzählte mir, dass er es bei einem Bauern in einem Dorfe auf der Mosel gefunden und dass es dort als Fuss eines, mit dem unteren Stammende hineingesteckten Crucifixes gedient habe.

Trier. St. Matthias. — Reliquienbehälter, 2 Fuss 4 Zoll hoch, 1 Fuss $8\frac{3}{4}$ Zoll breit. In der Mitte ein Doppelkreuz, aus Stücken des h. Kreuzes zusammengesetzt, umher eine Menge andrer Reliquien unter Krystall. Alles mit vergoldeten Kupfereinfassungen umgeben. Dann noch ein breiter Rahmen. Innerhalb des letzteren läuft eine Niello-Umschrift, des Inhalts, dass Anno M. . . . (Datum und Name sind ausgeschliffen) . . . ein Holz des heil. Kreuzes aus Constantinopel gebracht habe. Der ganze Charakter gehört der früheren Zeit des 13ten Jahrhunderts an. Die Einfassungen bestehen zunächst in feiner Filigranarbeit, in die eine Menge Steine eingelassen sind; ausserdem in Platten mit getriebenen Mustern im schönen spätromanischen Style. Auch in dem Hauptrahmen sieht man eine schöne durchbrochene Leiste mit allerlei Thieren. Der Hauptrahmen ist in ähnlicher Weise behandelt, wie die andern Einfassungen, doch besonders reich; darin sechs grosse Stücke mit ungemein geschmackvollen Emaille-Mustern, im Style der allerschönsten Arbeiten dieser Art. Zu den Seiten des Kreuzes noch zwei Hautrelieffiguren von vergoldetem Kupfer, Engel, welche Rauchfässer schwingen, von vortrefflicher Arbeit; feinfaltig germanischer Styl, in seinem Uebergange aus dem Romanischen. — Unter der grossen Menge schmückender Edelsteine finden sich zwei grössere antike Cameen (ein jugendlicher Imperatorkopf und Hebe mit dem Adler) und 21 Gemmen, Arbeiten, die in künstlerischem Belang nicht eben eine ausgezeichnete Bedeutung haben. — Die Seitenflächen des Behälters sind mit sehr schön getriebenem Ornament versehen. — Auf der Rückseite ist eine grosse Kupperplatte, vergoldet, mit gravirten Darstellungen: in der Mitte Christus, umher die Evangelisten-Symbole; oben und unten eine Reihe von Heiligen und Wohlthätern des Klosters unter romanischen Architekturen. Der Styl spätromanisch, engfältig in seiner feineren Beweglichkeit; die Ausführung nicht gar geistreich.

Trier. Hermes'sche Sammlung von Antiquitäten in der Städtischen Bibliothek. — Reliquienkasten, bestehend aus Kupferplatten mit niellirten Figuren auf Gold, die Köpfe en relief, Emaillegrund, zwölftes Jahrhundert.

Siegburg. Pfarrkirche. — Ein bedeutender Schatz von Reliquarien, meist alle aus romanischer Zeit.

1) Klein, in Kapellenform, ganz einfach. Sechs vergoldete Kupferplatten mit figürlichen Darstellungen in Linearzeichnung und zum Theil mit reliefartig erhöhten Köpfen. Emailirter Grund. Der Styl der Zeichnung streng und zum Theil roh byzantinisch.

2) Ein Altärchen, oben mit einem Porphyrstein und mit Bildertäfelchen geschmückt; das Figürliche: Gold mit schwarzen Niellolinien; der Grund: Email. Streng byzantinischer Styl. Linke Reihe der Täfelchen: Gottvater mit zwei Engeln; darunter die Taube; darunter der Crucifixus mit Maria und Johannes nebst Sonne und Mond; darunter Adam im Grabe stehend (wie eine Pietas), auf dessen Haupt das Blut Christi träuft. Rechte Reihe: Christi Himmelfahrt; Maria und Engel am Grabe; schlafende Wächter; Christus mit Magdalena im Garten. Zwischen beiden Reihen, oben und unten, die Apostel. An den Seiten des Altärchens die Figuren der Propheten und Aehnliche. Auf der Unterseite eine Schrift, gothisch auf Pergament, die das Altärchen als das des h. Mauritius bezeichnet; ausserdem Email-Ornament und ein emailirtes, äusserst langes Verzeichniss der in dem Altärchen aufbewahrten Reliquien.

3) Ein Reliquiarium, wie No. 1, nur grösser und länger. Die Figuren der Vorderseite ganz en relief und angeheftet, wobei aber zu bemerken, dass die Plastik, besonders in den Gewändern, doch meist nur eine lineare ist. Streng byzantinischer Styl.

4) Ein Altärchen, wie No. 2, ebenfalls etwas grösser; auf der oberen Fläche mit einer Serpentinplatte; unten auf einer Pergamentschrift als „Altare portatile Sci Gregorii pape rome doctoris“ etc. bezeichnet. Zahlreiche Goldniellen mit Emailgrund. Oben umherlaufend ein Reigen von Heiligen, 32 an der Zahl, wobei der Grund aus reichemallirten Laub-Ornamenten besteht; ausserdem noch vier Scenen der h. Geschichte, in herkömmlicher, doch trefflich belebter Composition. An den Seitenfeldern Figuren von Propheten und Patriarchen. Die Darstellungen in sehr sauberem byzantinischem Styl, geistvoll bewegt, mit Formenfülle, auch schon mit lebendigem Natursinn, selbst mit Anmuth und Klarheit im Faltenwurf. Dies besonders bei den oberen Darstellungen; doch sind auch die an den Seiten ganz gut.

5) Altärchen ohne Steinplatte. Die ganze Oberfläche ist eine Kupfer- tafel, darauf sechs Darstellungen, die durch Bogenbänder mit Inschriften getrennt werden; jede Seitenfläche besteht ebenfalls aus einem Stück: — des Abendmahl und dann meist Reihen sitzender Heiligen. Bewegt byzantinischer Styl, aber roh und ohne viel Formensinn. Goldniellen auf Emailgrund.

6) Kapellenförmiger Kasten; seine Bekleidung verschiedenzeitig zusammengefleckt. Einige Platten mit guten Goldniellen auf Emailgrund; eine Reihe roh getriebener Figuren frühgermanischen Styles zwischen Säulen, u. s. w.

7) Grösserer kapellenförmiger Kasten mit getriebenen Darstellungen byzantinischen Styles auf dem Dache. An den Seiten romanische Arkaden, mit vergoldeten Säulchen und Bögen; in den Zwickeln der letzteren, vortretend, rohe Büsten. Im Grunde der Arkaden neuere gemalte Darstellungen.

8) 9) 10) Drei noch grössere Kasten mit reich emallirten Säulen und Bögen und sonstiger, auch getriebener und ciselirter Fassung und Steinen, während alle Bildfelder neu gemalt sind. Besonders bedeutend der darunter befindliche Kasten des h. Anno, an dem Alles ungemein reich und im elegant romanischen Style verziert ist, die Säulen gekuppelt und mit sehr elegant ornamentirten Kapitälern, die Bögen rosettenartig gebrochen, in den Zwickeln Halbfiguren von getriebener Arbeit. Diese letzteren indess nur ziemlich roh romanisch.

11) Grosser Kasten, ganz mit vergoldetem Blech bedeckt; darauf gepresste Ornamente. Gothischer Styl. Einfach spitzbogige Nischen, in denen aber alles Figürliche fehlt.

Köln. St. Maria in der Schnurgasse. (Kirchliches Gebäude unbedeutend modernen Styles.) — Hinter dem Altar, hinter Gitterwerk, zwei grosse Reliquiarien. Grosse kapellenartige Schreine, mit Emailen und getriebenen vergoldeten Arbeiten bedeckt, von denen aber, namentlich von den getriebenen Arbeiten auf den Seiten, schon Manches fehlt. Die Emailen, — Säulen und Pfeiler mit Bögen, Einfassungen u. dergl., — in den mannigfaltigsten und geschmackvollsten romanischen Mustern; auch kommen unter ihnen mehrfach figürliche Darstellungen, ganz farbig und mit Goldlinien, vor, die in vortrefflichem Style gehalten sind. Die ge-

triebenen Darstellungen sind, in auffallendem Gegensatz, meist sehr roh schwerfällig gehalten.

Köln. St. Ursula. — Gothischer, modern überbauter Hochaltar. Dahinter ein von vier Säulen getragener hölzerner Schrein, mit den drei Reliquienkasten des h. Hippolytus, der h. Ursula und des h. Aetherius. Die beiden letzteren mit den brilliantesten byzantinischen Emaillegeschmückt, namentlich der letzte mit vielen Säulen, Medaillons und getriebenen vergoldetem Silberblech. Früher traten die Vorderseiten dieser Kasten über den Altar hervor; sie sind aber sehr verdorben, das Figürliche abgerissen, etc.

Das Antependium des Hochaltars von St. Ursula, ganz im ähnlichen Styl, befindet sich im städtischen Museum; es hat ein rosettenförmiges Hauptfeld in der Mitte und Arkaden mit Emailverzierung und getriebenen Streifen zu den Seiten. Die Füllungen bestehen überall aus späterer Malerei, die, nach einigen davon erhaltenen Figuren (Umrisszeichnungen auf Goldgrund mit gemaltem Nacktem) der Richtung des Meister Wilhelm angehört. Das Meiste davon gehört indess jüngster Erneuerung an ¹⁾.

Köln. St. Severin. — Reliquienkasten des h. Severinus. Altarförmig. Daran alt eine runde Emailplatte von etwa 6 Zoll Durchmesser mit der Figur des h. Severinus, in der gewöhnlichen romanischen Weise.

Ausserdem unter den dortigen Reliquienbehältnissen zu bemerken: ein Kreuz, mit vergoldetem Kupfer belegt. Auf letzterem, gravirt, Ornamente und die Symbole der Evangelisten. Roh byzantinisch, etwa erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts.

Köln. Dom. — Die Tumba der heiligen drei Könige, ein Reliquarium von kolossaler Dimension, in Gestalt einer zweigeschossigen Kapelle 3 Fuss breit, 4½ Fuss hoch, 5½ Fuss lang; nach mehreren bedrohlichen Schicksalen in neuerer Zeit in der gegenwärtig erscheinenden Weise wieder zusammengesetzt und mit Ergänzungen versehen. Die Vorder- und Rückfläche, wie die Seitenflächen, mit in Hautrelief getriebenen figürlichen Darstellungen unter Arkaden: — an der Vorderseite, unterwärts, eine thronende Madonna, rechts die zur Anbetung nahenden heil. drei Könige nebst dem (1198 in Köln gewählten) Kaiser Otto IV., links die Taufe Christi; oberwärts ein thronender Christus zwischen zwei Engeln; — an der Hinterseite, unterwärts, die Geisselung Christi, der Prophet Jeremias und Christus am Kreuz mit Maria und Johannes; oberwärts ein Salvator und die hh. Felix und Nabor; — an den Seitenflächen unterwärts sitzende Propheten, oberwärts sitzende Apostel. — Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass die Tumba einen grossen Reichthum byzantinischen Email-Ornamentes, an Säulen, Bogenstücken, Füllungen u. dergl. enthält; zierlichste Beispiele der Art. Die Kapitäle der Säulen sind mannigfach verschieden dekorierte Würfelkapitäle, durchbrochen gearbeitet. — Die figürlichen Darstellungen sind verschiedenartig, obgleich im Allgemeinen der spätbyzantinische Styl mit seinen Uebergängen ins Germanische ersichtlich wird. Die Darstellungen der Vorderseite (der Zeit um oder bald nach 1198 bestimmt angehörig) sind ziemlich roh und ungeschickt, so auch die Mehrzahl der Apostel. Das Uebrige dagegen zeigt die Entwicklung des Styles

¹⁾ In der „goldnen Kammer“ von St. Ursula befindet sich einer der Weinkrüge von Kana, welcher dem im Cithar der Schlosskirche zu Quedlinburg bewahrten und ebenso bezeichneten Krüge gleich ist. (Kl. Schr., I, S. 623.)

in ihrer bedeutsamsten Ausbildung und dürfte für das Moment des Ueberganges, wo die Feinfaltigkeit zu den merkwürdigsten, der besten römischen Kunst verwandten Resultaten führt, ein Hauptbeispiel sein. Besonders gilt dies von der Hinterseite, wo die Strenge des Styles noch wohl erhalten ist. Unter den Propheten sind ebenfalls vortreffliche Figuren dieser Art, doch sehen die Köpfe zum Theil bedenklich modern aus.

Ausserdem enthält die Tumba einen grossen Kunstschatz durch die sehr bedeutende Menge antiker geschnittener Steine, die zu deren Ausstattung verwandt sind und unter denen sich im Einzelnen sehr schätzbare Stücke finden ¹⁾.

Köln. Schatzkammer des Domes. — Altarkreuz, 3½ Fuss hoch, mit Emaillen und Steinen. Goldfiguren auf Emailgrund in der gewöhnlichen Art; die Figur des Crucifixus roh byzantinisch erhaben; in den Kreuzarmen die Symbole der Evangelisten. — Der Untersatz, aus verschiedenen Emailmustern und Säulen (Fragmenten der Tumba der heil. drei Könige) zusammengesetzt, bildet eine Art Schrein. Als dessen Haupttafel ist an der Vorderseite ein getriebenes Relief aus vergoldetem Silber eingesetzt: die Ausgiessung des heil. Geistes. Deutsch, Zeit um 1520, ziemlich handwerklich, doch immerhin tüchtig.

Stab des zeitlichen Chorbischofes, 6 Fuss lang, nach der interessanten Inschrift vom J. 1178. Oben mit einer Krystallkugel, über der sich eine Art Dreizack erhebt und von diesem getragen die Gruppe der Anbetung der Könige, die aber jünger erscheint als das Jahr der Inschrift. Ziemlich früh germanisch. Die Figürlein zwar schon weichfaltig, doch noch ziemlich unfrei. Die drei Stäbe der Gabel mit gravirten ornamentistisch phantastischen Darstellungen, die ganz artig sind, ob auch etwas flüchtig.

Kirche zu Deutz. — Ueber dem Altar ein grosser Reliquienkasten mit Emaillen und vergoldeten getriebenen Arbeiten. Die Dachfläche mit sieben Emailstreifen (von oben nach unten), ornamentistisch; oberwärts und unterwärts im Halbrund mit symbolischen und andern Darstellungen ausgehend. Zwischen den Streifen ziemlich grosse Email-Medaillons mit biblischen Szenen. Die Zwischenfüllungen von getriebenem Ornament. — Die Vorderfläche ebenfalls mit sieben Emailstreifen, darauf (in Email gemalte) Figuren von Propheten- oder Heiligen. In den Zwischenfeldern getriebene Figuren, etwa Apostel. Diese im strengen byzantinischen Styl, zum Theil mit grossartigen Motiven in der Anlage der Gewänder; den Arbeiten des heil. Dreikönigskasten in etwas verwandt, doch roher und strenger. Die Emailmalereien in der gewöhnlichen Art, namentlich auch was die Farben betrifft (grün, blau, weiss, etc.). Sonst noch Streifen zierlicher Emailmuster, und Dekoration von Steinen.

Sayn. Klosterkirche. — Reliquienkasten mit dem Arm des h. Simon. Länglich schmaler Silberkasten von moderner Arbeit, in welchem der Arm aufbewahrt wird. Dieser steht in einem grösseren, ebenfalls länglichen Kasten, von Holz, bekleidet mit vergoldetem Kupfer. Styl der früheren Zeit des 13ten Jahrhunderts. Leisten mit Platten von gravirter

¹⁾ Vergl. darüber u. A. die Schrift vom J. 1781 „Sammlung der prächtigen Edelgesteinen, womit der Kasten der dreyen heiligen Weisen Königen in der hohen Erz-Domkirche zu Köln ausgezieret ist, nach ihrem ächten Abdrucke in Kupfer gestochen. Nebst einer vorläufigen geschichtsmässigen Einleitung durch J. P. N. M. V.“

oder getriebener Arbeit, die letztere zum Theil recht hübsch. Daran Füllungen und Rahmen mit sehr zierlichem Filigran und durchsichtigen Krystallplatten. Auf den Leisten eine Menge von Steinen. In den Giebeln Brustbilder von Engeln. Giebellinien und Dachfirsten mit emporstehendem Ornament. Auf den Giebelspitzen und in der Mitte des Firstes dicke runde Blumen, wohl componirt. (Der Arm ist, nach v. Lassaulx's Angabe, 1204 nach Sayn geschenkt.)

Köln. Museum. — Ausser dem schon erwähnten Antependium des Hochaltars von St. Ursula: zwei Reliquienkasten von Kupfer mit Emaille, wie gewöhnlich, nicht bedeutend.

Ein Buch. Auf dem Deckel eine roh getriebene vergoldete Salvatorfigur (grandiose Grundmotive). Umher Emailstücke.

Zwei zierlich byzantinisch geschnittene Kämmen, dem im Cithar der Schlosskirche von Quedlinburg ähnlich. Zwei Buchdeckel mit zierlich geschnitztem byzantinischem Elfenbein.

Zwei merkwürdige Elfenbeinkasten, dem in der Berliner Kunstkammer befindlichen Jagdhorn und Kasten altorientalischen Ursprungs nicht allzufremd. Einiges deutet auch hier ziemlich bestimmt auf orientalischen Ursprung.

Auch Holzschnitzkasten der Art.

Köln. Sammlung des Hrn. Essingh. — Unter den Kunstgeräthen ein nicht ganz kleines Reliquarium mit alten Emailplatten belegt, die Figuren vergoldet, theils en relief hervortretend (sehr plump), theils nur in gravirter Zeichnung bestehend. Sehr merkwürdig, wie unter den letzteren die Composition der Gefangennehmung Christi ganz im Charakter der altgriechischen Vasengemälde gehalten ist. Der Styl möchte etwa die frühere Zeit des zwölften Jahrhunderts andeuten.

Köln. Sammlung des Hrn. Leven. — Unter den Emailen byzantinischen Styles — all jenen Arbeiten dieser Epoche in Köln und der Umgegend entsprechend — ein Reliquiar in Form eines reichverzierten Kreuzes mit dem schwerbyzantinischen Bildnisse des Erlösers ¹⁾.

3. Epoche des späteren Mittelalters.

Carden. Stiftskirche. — Reliquienkasten des h. Castor (die Reliquien jetzt in Coblenz.) Ein Holzkasten, kapellenartig mit zierlich gothi-

¹⁾ Für den Ursprung der Emailen dieser Art ist die Bemerkung wichtig, dass sie stets lateinische, nie griechische Inschriften haben.

Ich erwähne hiebei noch eines Reliquiars, das ich später in der Kirche zu Kaiserswerth sah. Reliquienkasten des h. Sulbertus; seine gegenwärtige Ausstattung verschiedener Zeit angehörig. In der gewöhnlichen Form; vergoldetes Blech, zierlich byzantinisches Email. An den Seiten Arkaden im spätromanischen Styl; im Uebrigen ausgebildet gothisches Ornament. Vorn und an den Seiten sitzende Figuren, in Relief mit vorstehenden Köpfen, Christus (?) und Heilige, Apostel (?) an den Seiten: — germanisirend; manches Feine in der Gewandung, schwerfällige Köpfe. Auf den Dachflächen flache Reliefs aus der biblischen Geschichte, etwa wie im Uebergang aus dem Romanischen in das Germanische.

schem Schnitzwerk im Style des 15ten Jahrhunderts. Vergoldet, mit einigen geschnitzten Figuren und mit Malereien. — Die Schnitzfiguren nicht bedeutend: Christus und Madonna mit dem Kinde in den Hauptgiebeln, Petrus und Castor in den an den Langseiten vortretenden Giebeln, vier kleine Heilige an den Eckpfeilern. Der Styl gegen 1500; die Madonna, besonders ihr Kopf, gar anmuthig. — Die Malereien: An den Langseiten die Apostel, je drei und drei; kleine Figuren, nicht bedeutend; der Styl der Gewandung schon eckig, holzschnittartig, die Köpfe doch meist ganz gut, im Kölner Styl. Auf das Dach gemalt die Symbole der vier Evangelisten.

Münstereifel. Pfarrkirche. — Auf der rechten Seite des Hochaltars ein in Holz geschnittener grosser Reliquienkasten mit reichem und brillantem spätgothischen Ornament.

Köln. Schatzkammer des Domes. — Erzbischöfl. Prachtkreuz, 7 Fuss lang. Mit Silberblech belegt und mit vergoldeter Inschrift. Im Mittelpunkt das Kreuz Christi, an den Kreuzarmen die Symbole der Evangelisten in Email. Einfach gothische Arbeit. Die Emaillen scheinen roh und sind ziemlich verdorben.

Erzbischöfl. Krummstab, 6 Fuss lang von vergoldetem Silber. Eins der vollendetsten Meisterwerke gothischer Dekoration, in durchaus reinem, ächt gothischem Charakter. Die Krümmung wächst aus dem zierlichsten gothischen Tabernakelgehäuse hinaus; sie selbst wird von einem anmuthigen Engel getragen und ist mit den schönsten gothischen Blumen besetzt. Alles ist mit zierlich spielenden Emaillen und mit getriebenem Blattwerk geschmückt. In der Krümmung, ganz klein, die von einem Erzbischofe verehrte Madonna. Vierzehntes Jahrhundert.

Sehr hübsches Doppelkreuz aus vergoldetem Silber mit aufgelegten, sauber ciselirten Hautreliefs: Maria mit dem Kinde, die Symbole der Evangelisten, in der Mitte der kleine Crucifixus, unten ein knieender Erzbischof. Ansprechende Arbeit des 15ten Jahrhunderts.

Hübsches Kreuz von vergoldetem Silber, vorn der Crucifixus, hinten ziemlich roh gravirte Darstellungen. Gegen 1500. (Der Fuss von 1551.)

Monstranzförmiger Reliquiar aus vergoldetem Kupfer, c. 1500, hübsch, doch nicht gerade bedeutend.

Mehrere, zum Theil mittelalterliche Kelche.

Das kurfürstliche sogenannte „Schwert der Gerechtigkeit.“ Der Griff, dem Wappen zufolge von Erzbischof Hermann, Graf v. Wied (1515—47); die Klinge später, vom J. 1662. Die Scheide wohl mit dem Griff gleichzeitig: das zierlichste durchbrochene Laubgeflecht, aus vergoldetem Silber, unterlegt mit rothem Sammt. Sehr anmuthig mittelalterlich.

Köln. S. Ursula. — Unter den in der „goldnen Kammer“ befindlichen Reliquiarien: ein Paar zierliche Elfenbeinkästchen, etwa Toilettenkästchen, im zierlichsten geschmackvollsten germanischen Style des 14ten Jahrhunderts. Besonders schön der grössere, an dem ein Herr und eine Dame beim Schachspiele dargestellt sind. Sie enthalten Reliquien der h. Ursula und sind der Kirche zu diesem Behuf verehrt worden.

Köln. Museum. — Zierliche germanische Madonnenstatuette von Elfenbein.

Köln. Sammlung des Hrn. Leven. — Goldarbeiten, namentlich ein reiches Monile des 15ten Jahrhunderts.

Bonn. Münster. — Ueber dem Altar des nördlichen Kreuzflügels

eine vergoldete Madonna mit dem Kinde von getriebener Arbeit. Steif und ungeschickt im noch germanisirenden Style des 15ten Jahrhunderts; flau, möglicher Weise auch nur die Copie (oder Aufarbeitung?) eines älteren Werkes.

Trier. Liebfrauenkirche. — Silberne und vergoldete Monstranz, 2 Fuss 10 Zoll hoch. Bezeichnet: 1593 (urkundlich von Maximin Pollein.) Sehr reich gothisch und in glücklicher Entwicklung der Composition; späterer Styl, aber sehr gutes Verständniss für das Gesamtverhältniss. Darin mancherlei ziemlich schwere Figürlein, ohne sonderlichen Kunstwerth. Die Ausführung überhaupt nicht gar fein. Im Fuss moderne Gravirungen; diese im Styl der angegebenen Zeit gut renovirt.

Mayen. Kirche. — Aeltere Monstranz aus vergoldetem Kupfer. Nicht gar gross, aber in trefflich architektonisch gothischem Styl des 15ten Jahrhunderts. Figürchen; namentlich im oberen Theil eine germanische Madonna. Auf dem Fuss Darstellungen, gravirt und zugleich ein wenig getrieben: Madonna und Symbole der Evangelisten. ¹⁾

Linz. Kirche. — Einfach gothischer Altarkelch von vergoldetem Silber mit der Namens-Inschrift des „Teilmannus Joill“, Canonicus, Stiflers des Altares des sogenannten Israel von Meckenen vom J. 1463.

4. Epoche der modernen Zeit.

Köln. Schatzkammer des Doms. — Eine sehr zierliche Pax von Gold, in der Form einer Renaissance-Architektur, mit Steinen, Perlen und Emaille-Darstellungen, mit dem Wappen des Kardinals Albrecht von Brandenburg. Auf der Rückseite sehr anmuthig gravirte Arabesken.

Der Reliquienkasten des h. Erzbischofes Engelbertus, 1633 — 35 von Conrad Duisbergh in Köln gefertigt. Von ansehnlicher Dimension, in getriebenem, zum grössten Theil vergoldetem Silber, mit zahlreichen Heiligenfiguren, historischen Scenen und ornamentistischen Darstellungen; auf dem Deckel die ruhende Gestalt des h. Engelbertus. In dem ganz ansprechenden Barockstyle jener Zeit, ornamentistisch wohl beachtenswerth. Das Figürliche, Reliefs und Statuen, freilich ohne höhere Bedeutung.

Ein Paar Evangeliarien mit getriebenen Silberdeckeln. Zeit um 1650.

Prächtige Gold-Monstranz mit Edelsteinen und vielen Emaillen. Etwa der Mitte oder der Zeit gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts angehörig. Hauptbeispiel der damaligen Goldschmiedekunst.

Grosse prächtige Monstranz von vergoldetem Silber; Rococo. — An ihr ein prächtiger Halsschmuck von Amethysten und Türkisen befestigt, der einst das silberne Marienbild vom Erzbischof Gero zierte; mit Namen und Wappen des Gebers, Erzb. Max Heinrich (1650—80), bezeichnet. — Ein goldner Zweig, Blumen und Blätter von Email und mit Steinen besetzt, von demselben Marienbilde und mit derselben Bezeichnung.

¹⁾ Ausgezeichnete Monstranzen ähnlicher Art sollen u. A. befindlich sein in den Kirchen von Saarburg, Morbach (unterhalb Trier), Moselkern, Ediger, Altenahr.

Zehn kleine Elfenbeinreliefs der Passionsgeschichte, von Melchior Paulus 1703 — 33 geschnitzt. Sehr sauber gearbeitet, aber freilich im Style dieser Zeit.

Anhang: Anderweitiges Kunstgeräth in Sammlungen.

Trier. Städtische Bibliothek (im Gymnasium). — Besondres Zimmer mit Antiquitäten der Hermes'schen Sammlung (eng zusammengestellt): Grosse Menge von Geräthen und kleinen Kunstsachen, wie man sie in den Kunstkammern findet:

Eine Menge Gläser der verschiedensten Art, unter diesen mehrere venetianische.

Einige Majoliken.

Einige Emailen (darunter eine Tasse mit farbigen Bildern im guten Style der Schule von Fontainebleau, mit der Inschrift: N. Laudin emailleur pres les jesuistes a Limoges.)

Eine Menge mittelalterlicher Krüge.

Allerlei andres, zum Theil aussereuropäisches Geräth.

Mannigfaches Schnitzwerk, darunter einige mittelalterliche Elfenbeine von Werth.

Kirchliche Geräthe (namentlich ein Reliquienkasten, Kupferplatten mit niellirten Figuren auf Gold, die Köpfe en relief, Emaillegrund; 12tes Jahrhundert.)

Kleine Bilder verschiedener Art, namentlich ein indisches.

Waffen aus verschiedenen Zeiten und Ländern.

Kleine Sammlung von Siegeln, mit trefflichen und interessanten Beispielen.

Im Lokale der Bibliothek noch ein grosser Theil der Hermes'schen Sammlungen: eine grosse Menge von Oelgemälden, kleinen Glasgemälden, von Schnitzwerken in Alabaster, Holz etc. und von andern Sculpturen, chinesischen Bildern etc. etc. Die grössere Mehrzahl aus modernen Zeiten und nicht sonderlich werthvoll, doch auch manches ganz interessante Stück. Einzelnes Gute aus dem Mittelalter.

Köln. Museum. — Einige treffliche Limosiner Emailen, grau in grau.

Venetianische und andre Gläser.

Ein Paar Majoliken.

Schöner Elfenbein-Pokal, mit Kinderscherzen.

Köln. Bei Hrn. Leven. — Reiche Sammlung von Kunstkammerdingen der verschiedensten Art. So z. B. Emailen aus verschiedenen Epochen, byzantinischen Styles, Limosiner Arbeiten etc.

Sehr bedeutend in seiner Art ein kleines Emaille-Medaillon mit dem, in unsäglichster Feinheit gemalten Bilde des Heilandes. (In der Art der Dolce). Ohne Zweifel von Petitot.

Alles Mögliche an Thon- und Glasgefässen, darunter sehr seltene Sachen.

Modelle gothischer Architektur von Schropp in Erfurt, sauber und zierlich, aber doch nicht mit feinerem Verständniss, mehr dekorativ.

Köln. Bei Hrn. Essingh. — Allerlei Kunstkambersachen; mehrere hübsche Elfenbeinarbeiten germanischen Styles (Altärchen, Diptycha u. dgl.), venetianische Gläser, Emaillen, etc. etc.

Köln. Bei Stadtrath De Noel. — Allerlei mittelalterliche Klein-kunstsachen u. dergl. U. a. Abdrücke der beiden Messing-Grabplatten, die sich ursprünglich in Altenberg befanden.

Coblenz. Bei Herrn Dietz. — Schnitzwerk. Mittelalterliche Elfenbeinarbeiten verschiedener Art. Byzantinisch emaillirtes Messinggeräth (Leuchter), emaillirte Reliquienkasten. Etc.

VIII. BÜCHERSCHMUCK,

besonders durch Miniaturbilder.

Trier. Städtische Bibliothek (im Gymnasium).

1. Codex aureus. Evangelienhandschrift gestiftet von Ada, die von der Sage als Schwester Karls d. Gr. bezeichnet wird. Jedenfalls aus dieser Zeit. In der Schlusschrift heisst es nemlich: „Quem (sc. librum) devota Do. piscit perscribere mater Ada ancilla di (domini) pulchrisque ornare metallis.“ — Miniaturmalerei. Die Arkaden der Canones bestehen aus kleinen Bögen auf Säulen, die von einem grossen Bogen umfasst werden. Die Säulenkapitälé sind wesentlich römisch, allenfalls etwas byzantinisirend. — Dann vor jedem Evangelium das Bild des Evangelisten, in einer Arkade, über ihm sein Symbol. Die Zeichnung, namentlich der Gewandung, ist byzantinisirt antik, zum Theil aber, besonders beim Lucas, noch ungemein grossartig. Eigenthümliche Kopfbildung: breite Nüstern, hochgewölbte Augen etc. Die Extremitäten gross, Finger und Zehen fast nach Art eines Rubens geschweift. Die Behandlung frei, aber durchaus sauber und bestimmt, die Schatten mit breitem Pinsel angelegt. Die Farben schon zumeist deckfarbenartig, ihre Zusammenstellung aber durchaus noch harmonisch in antikem Sinne. Carnation: heller Grundton; helle, breitaufgelegte graulich-grünliche Schatten mit warmen bräunlich-röthlichen Druckern an Nase, Kinn, Mund, Fingerspitzen, u. s. w. — Sehr charakteristisch ist es für die noch ideal antike Richtung, dass alle vier Gestalten jugendlich und ohne Bart gehalten sind. Die symbolischen Figuren, namentlich der Ochs des Lucas, sind sehr charaktervoll. In den Umfassungsbögen sind mehrere Male geschnittene Steine gemalt. — Nur Ein gemaltes Initial, beim Matthäus; dies ganz wie in der Bibel aus S. Paul in Rom (jetzt in S. Calisto).

Der Deckel mit spätgothischer, theilweise vergoldeter Silberfassung. Acht Figuren in Hautrelief, 4 Heilige und 4 Figuren mit den Köpfen der Evangelistensymbole. Bezeichnet H. CCCC. XCIX (1499). Es ist vielleicht, in paläographischer Beziehung, nicht unwichtig, darauf aufmerksam zu